

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 231.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 4. October.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insektions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Neugroschen.

1855.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 3. October. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute früh 4 Uhr nach Icht gereist.

Nichtamtlicher Theil.

Webersicht.

Tagesgeschichte. Freiberg: Zur Anwesenheit der königlichen Majestäten. — Bittau: Der erste Spatenstich zur Bittau-Reichenberger Eisenbahn. — Wien: Eine Commission zur Ausführung des Concordats niedergesetzt. Die „Ost. Post“ über die Urlaubreise des französischen Gesandten. — Salzburg: Der Kaiser und die Kaiserin eingetroffen. — Teplitz: Die Cholera erloschen. — Koblenz: Der König und die Königin nach Tachen abgereist. — Hannover: Die königliche Familie eingetroffen. — Eisenach: Die Herzogin von Orleans zurückgekehrt. — Frankfurt: Abreise des k. k. Bundespräsidialgesandten. — Paris: Die Anwesenheit des Herrn v. Prokesch. Die Friedensausichten. Maßregeln bezüglich der Getreidefrage erwartet. Die Börse. Ausöhnung mit dem Credit mobilier. Auflösung der Truppenlager. Herr v. Lamartine. Diplomatische. Der Herzog von Koburg und die Künstler. Vermischtes. — Neapel: Die Ausgleichung mit den Westmächten. — Lucca: Das Befinden des Königs. Truppen für die Reim congniet. — Madrid: Das Befinden der Königin. Befestigungen. Der Vertrag mit den Westmächten. — Portugal: Die Infantin Donna Isabella Maria †. — London: Ein israelitischer Lord-Magor. Die Schweizerlegion. — St. Petersburg: Zur Reise des Kaisers. — Aus der Reim: Ergänzende Nachrichten zu den neuesten telegraphischen Depeschen.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Vermischtes. — Gauen: Wahlact. — Aus der Reim: Entschieden. — Altenberg: Feuer.

Die Bewegung des Personalstandes in den Straf-anstalten im Monat August.

Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Freiberg, 2. October. Se. Majestät der König wurden heute Morgen in unserer Stadt durch das Singchor des Gymnasiums begrüßt. Nachdem Allerhöchstdieselben in der katholischen Kirche der Messe beigewohnt, begaben Sie sich in Begleitung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Georg zu den Übungen des bei Berthelodorf cantonnirenden 1. Reiterregiments und von dort nach den Muldenen Hüten, um sich von den Fortschritten und Leistungen dieses ununterbrochen wachsenden Werkes zu überzeugen. In die Stadt zurückgekehrt, besuchten Se. Majestät zuvörderst das Landgericht, gingen daselbst in die einzelnen Zellen der Gefangenen, darauf in das Gymnasium und von da in die Knabenbürgerschule und in das Seminar. Zur Tafel wurden die Geistlichen und die Directoren der Schulanstalten befohlen. Mittlerweile hatte sich die Stadt mit Fremden aus einem weiten Umkreise gefüllt, der Ankunft

Ihrer Majestät der Königin und der Prinzessinnen Anna, Margaretha und Sophie entgegenkommend. Bald nach 6 Uhr hielten Ihre Majestät mit Ihren Prinzessinnen Töchtern unter dem Geläute der Glocken und dem Jubelrufe einer großen Volksmenge Ihren Einzug. Um 7 Uhr begaben sich die allerhöchsten Herrschaften nach dem Rathhause, alwo Ihre Majestät die Königin von einer Reihe weißgekleideter Jungfrauen und kleinerer Mädchen der Stadt ehrfurchtvol empfingen wurden; die Ersten überreichten ein vom Conrector am Gymnasium, Dr. Döring (das gestern von der Bürgerschaft überreichte Gedicht war nicht von Döring, sondern vom Director Barth, dem Verfasser des Passauer Liedes), verfasstes Gedicht, während die Letztern vier Blumenbouquets der sichtbar hocherfreuten Königin darbrachten. Nicht lange währte es, da erschien die von nahe an 1000 Mann aus Berg- und Hüttenarbeitern und Akademisten gebildete großartige Bergparade, geführt von unserem Oberbergbaupräsidenten v. Weuß. Schaustufen wurden den hohen Herrschaften dargebracht und ein dreimaliges bergmännisches „Glück auf“, dem schöne Musikstücke und der Gesang der Berglänger vorausgegangen waren, Sr. Maj. dem Könige und dem ganzen königlichen Hause zugerufen. Die hohen Herrschaften kehrten dann in das Hotel zurück, während die Bergparade, nachdem sie noch die Burgstraße bis auf den Schloßplatz durchzogen hatte, sich auflöste. Das Wetter blieb günstig genug, um die Festfreunden ungestört genießen zu können.

Freiberg, 2. October. Am heutigen Tage gegen 8 Uhr Morgens erfolgte unter Theilnahme der königl. Staats-eisenbahndirection zu Dresden, als bauleitender Behörde, des Directoriums der Ebbau-Bittauer- u. Bittau-Reichenberger Eisenbahngesellschaft, des gesammten technischen Personals, sowie der auf ergangene Einladung erschienenen Spitzen hiesiger Behörden, auf einem mit Fahnen und Guirlanden geschmückten vorzietten Plaz in der Nähe des hiesigen Bahnhofes, der erste Spatenstich zum Bau der Bittau-Reichenberger Eisenbahn. Nachdem von Seiten des Geheimen Finanzraths und Vorstehenden der Staats-eisenbahndirection zu Dresden, Herrn v. Tschischky, des von der Staatsregierung ernannten Directors, Herrn Advocat Dplg, sowie des Oberingenieurs, Herrn Rachel, durch entsprechende Vorträge die Freizeichheit eröffnet und hierauf der mit Blumen festlich geschmückte erste Spatenstich voll Erde durch den Entreprenuer, Herrn Dörfling, bis an den Ort, wo sich die Arbeiter aufgestellt hatten, transportirt worden war, fand sofort der Beginn der Erdarbeiten statt. Das schon so lange erstrebte Unternehmen der Bittau-Reichenberger Eisenbahn, von welchem wir die segensreichsten Folgen erwarten dürfen, ist somit nun thatsächlich ins Leben getreten und wollen wir demselben den besten Fortgang wünschen.

Wien, 1. October. Das vor einigen Tagen hieher gelangte, mit der Ratification des Papstes verbundene Concordat ist nun auch vom Kaiser in Icht mit Allerhöchster seiner Unterschrift vollzogen worden. Mons. Valenziani, bei der päpstlichen Nuntiaturs angesetzt, Kammerer Sr. Heiligkeit, war der Ueberbringer der Urkunde von Rom, deren Veröffentlichung man täglich entgegenfiehet. Wiewohl nun der Inhalt derselben auf das Rifflichste berathen, und die Fassung mit aller thunlichen Präcision und Klarheit gemacht worden ist, so besorgt man doch bei der Vollzugsanwendung derselben in concreten Fällen möglicherweise noch Zweifel und divergirende Ansichten, und so wurde in Voraussicht dessen hier eine eigene Commission bestellt, um bei solchen Veranlassungen ihre Entscheidung abzugeben. Da der hiesige Pronuntius, Cardinal Viale Pretis, eines

der Mitglieder dieses Collegiums ist, so wird sich seine Abreise nach Rom, welche gleich nach Auswechslung der Ratificationen geschehen sollte, wohl noch bis zum künftigen Frühjahr verschieben.

Wien, 1. October. Die „Ost. Post“ schreibt: Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Baron v. Bourqueney, hat heute Abend seine Urlaubreise nach Paris angetreten. Sowohl gestern als heute hatte dieser Diplomat lange Besprechungen mit Herrn Grafen Ducl und ist vorzusehen, daß die kurze Anwesenheit des Barons Bourqueney in Paris für das freundschaftliche Verhältniß zwischen Oesterreich und Frankreich nicht minder wohlthätig sein wird, als die dortige Anwesenheit des Friderich v. Prokesch es war. Die politischen Verhandlungen zwischen beiden Höfen können einstweilen bios vorbereitender Natur sein. Erst wenn die französische Armee gefärtigt von dem zu Ende geföhreten Resultat des Feldzuges in der Reim sein wird, wenn das Pfand vollständig in der Hand der Westmächte sein wird, dessen Auslösung die gehaltenen Kriegskosten bedin muß, erst dann wird die Zeit der praktischen Verhandlungen für die Diplomatie kommen.

Salzburg, 1. October. (W. Z.) Ihre k. k. Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute um 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags im besten Wohlsein zur größten Freude der Bevölkerung hier eingetroffen und von den Chefs der Behörden in dem k. k. Residenzschlosse ehrfurchtvol empfingen worden.

Triest, 1. October. Das heutige Cholerabulletin weist in der Stadt 1, in den vorstädtischen Umgebungen auch 1 Fall nach. In den Dörfern und im Spital ist kein Fall vorkommen.

Koblenz, 1. October. (Rh. u. M. W.) Heute Morgen gegen 9 Uhr sind Ihre Majestäten nebst zahlreicher Umgebung von Stolzenfels mit dem Dampfboote „Hohenzoller“ nach Tachen gereist. Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen fuhr zugleich mit Ihren Majestäten ab, während die badischen Herrschaften hier aufs Schloß zurückkehrten. Um 2 Uhr werden die Großherzogin Sophie von Baden und noch mehrere der anwesenden hohen Gäste mit dem besondern Dampfboote „Lucie“ rheinaufwärts abfahren. Die Prinzessin von Preußen reist morgen nach Köln ab.

Hannover, 1. October. (N. Pr. Z.) Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Prinzessin Friederike und Mary sind heute von Celle in hiesiger Residenzstadt wieder eingetroffen.

Eisenach, 2. October. Ich eile, Ihnen die erfreuliche Nachricht mitzutheilen, daß die Herzogin von Orleans, welche eine Zeit lang nach ihrer Rückkunft von Dresden und der sächsischen Schweiz sich leidend befand, im besten Wohlsein mit ihren beiden Prinzen hieher zurückgekehrt ist, und wie ich vernehme, auch den Winter über hier bleiben will. — Unser großherzogliche Familie, welche einige Monate in Wilhelmsthal residirte, kehrt morgen wieder nach Weimar zurück.

Frankfurt, 1. October. Die „Fr. Pz.“ meldet: Der k. k. Bundespräsidialgesandte Feldmarschallleutnant Friderich v. Prokesch-Osten und dessen Gemahlin werden übermorgen die hiesige Stadt verlassen, um sich nach Wien zu begeben. Gegen den 25. d. M. wird Se. Excellenz wieder hieher zurückkehren, um in der Wiedereröffnungssitzung der Bundesversammlung, die an diesem Tage stattfindet, das Präsidium zu führen.

Paris, 30. September. Vor Allem ein paar Worte über die Art, wie man die Anwesenheit des Herrn v. Prokesch hier auffaßt, und was man sich davon verspricht.

Feuilleton.

Die französische Armee im Jahre 1854—1855.

Unter diesem Titel ist von Julius v. Wieders als Ergänzung der Schrift „Die französische Armee in ihrem Verhältniß zu dem Kaiser Louis Napoleon und den deutschen Heerestheilen“ bei Herbig in Leipzig ein neueres Schriftchen erschienen.

Der Autor wurde bei Abfassung desselben von dem Glauben an die nicht fern liegende Möglichkeit geleitet, daß, nachdem ein Rest Napoleons I. den Thron Frankreichs bestiegen, Zustände herbeigeföhrt werden könnten, die uns zur persönlichen Bekanntschaft seiner Heere führen dürften, eine Möglichkeit, welche durch die daraus folgenden orientalischen Berrücklungen sich bis zur Wahrscheinlichkeit zu steigern schien. Obgleich die allgemeine Aufmerksamkeit, selbst zu einer Zeit, als Europa von einem ewigen Frieden träumte, unausgesetzt auf die französische Armee gerichtet blieb, und namentlich die Geschichte ihrer Feldzüge in Algerien von Militärs in eifrigem Studium ausgeübt wurde, wobei sie die Kenntniß der organischen Einrichtungen des Heerwesens von selbst erlangten, so daß dem Sachmann hiervon kaum etwas Neues geboten werden konnte, so mag es immerhin zugestanden werden, daß der gegenwärtige Zeitpunkt nicht übermäßig günstig ist, die Kriegsmacht Frankreichs zum Gegenstand einer eingehenden Betrachtung zu machen. Der Verfasser wirft, wie billig, zunächst einen Blick auf den Geist, der das Heer belebt, und die Sympathien, welche es empfindet und die ihm gewidmet werden. Schon bei Beginn der Restaurationsperiode gestaltete sich dessen Verhältniß zum Throne als ein sehr hohes, und da die Bourbonnen wenig thaten, um sich die Anhänglichkeit der Armee zu erwerben, so war ihr Sturz durch den Juliusand

schnell entschieden. Die danach anfänglich ausbrechende Bewegung für Ludwig Philipp, welcher das Heer durch die Belagerung von Antwerpen und die Eroberung von Algier in erwünschte Thätigkeit versetzte, erlosch jedoch bald wieder in der schwülen Luft des Corruptionssystems, welches alle Zweige des Staatslebens unter seiner Regierung umspann und das Heer in eine Stimmung versetzte, die es bei der Februarrevolution zur Vertheidigung seines Thrones wenig geneigt machte, obgleich ein bei den Truppen beliebter und entschlossener General, wenn ein solcher vorhanden gewesen wäre und sich an die Spitze einiger Regimenter gesetzt hätte, leicht einen andern Ausgang herbeigeföhrt haben würde. Nachdem nun aber einmal der Kampf aufgegeben worden und der Thron erledigt war, befreundete sich unter dem Einflusse der Unteroffiziere und jüngeren Offiziere ein großer Theil des Heeres sehr bald mit der republikanischen Staatsform, zumal ihm der Ausbruch der Revolution in Italien Ausichten auf einen lockenden Siegespreis zu verhießen schien. Da die provisorische Regierung diese Gelüste aber nicht befriedigte, eben so wenig die lebhaften Wünsche der Soldaten nach Reformen erfüllte, dagegen sie den unausgesprochenen Redereien des übermüthigen Böbels preisgab, so leuchtete sich ihrer eine heftige Erbitterung gegen den herrschenden Zustand, der sich in der Bekämpfung des Juniaufstandes Luft machte und dessen Ausgang das Geschick Frankreichs eine Zeit lang in die Hände eines Mannes legte, der ihr Vertrauen im höchsten Grade besaß. Dieser Mann war der General Cavaignac, der aber seinen mächtigen Einfluß auf das Heer bald wieder verlor, je mehr er einen solchen durch die Tribune auf die Nationalversammlung zu er-

langen suchte. So entstand ihm in der Person des jetzigen Kaisers ein Nebenbuhler, dem er in kurzer Zeit weichen mußte. Was Alles geschah, um ihm den Weg zum Kaiserthron zu ebnen, ist einem Jeden noch im frischen Andenken, der Verfasser sagt nichts Unbekanntes hinzu, indem er Louis Napoleon in seiner Schilderung vom Präsidentensstuhl aus dahin begleitet. Die Armee war zwar anfänglich wieder in ihren Erwartungen geäußt, doch verstand es der Präsident, sie später zur Ausführung des Staatsreiches zu benutzen. Derselbe wurde mit Regimentern ausgeführt, welche an den algerischen Feldzügen in der letzten Zeit keinen Antheil genommen hatten, daher auch nicht die lebhaftesten Sympathien ihrer Kameraden für die Generale Cavaignac, Changarnier, Lamoriciere und Bedeau theilten. Die er sonach mit kühnem Muth befehligen und, nachdem dies geschehen, seines Erfolges gewiß sein durfte. Mit dieser That hatte Louis Napoleon die Brücke zu allen andern Parteien hinter sich und dem Heere abgebrochen, dessen Hoffnungen nur in ihm beruhten und mit dem er Alles unternehmen konnte, wozu ihn sein Genius antrieb, so lange er diesen Hoffnungen neue Nahrung zu geben wußte. Hier wirft der Verfasser selbst die unbeantwortete Frage auf: „Wird aber das Heer noch lange so blind ergeben bleiben, wie es gegenwärtig noch in seiner großen Noth der Fall ist, wird es nicht Lobn und immer größern Wohlthun für seine Hingebung von demselben verlangen, und wenn er solchen endlich nicht mehr zu geben vermag, dann eben so jählings seinen Schilling wieder kürzen, wie es ihm jetzt rasch ergehen hat? Das französische Heer gebort seinem jetzigen Befehrer nicht aus angehörner Treue, legitimer Gefühnung, denn Beides kennt der